

A1 Umwelt- und Verbraucher*innenschutz sichern – Gentechnik regulieren

Antragsteller*in: Johann Lütke Schwienhorst
Tagesordnungspunkt: 3. Sonstige Anträge

Antragstext

1 Im gegenwärtigen agrar- und ernährungspolitischen Diskurs wird die neue
2 Gentechnik (allen voran Crispr/Cas, eine Technologie mit der DNA zertrennt und
3 verändert werden kann), zur Lösung komplexer gesellschaftlicher Probleme, wie
4 der Welternährung oder der Reaktion auf die Klimakrise ins Feld geführt. Keine
5 mögliche Produktivitätssteigerung durch gentechnische Veränderungen könnte
6 unseren ausufernden, ressourcenverschwendenden Lebensstil, u.a. mit diesem
7 übermäßigen Fleischkonsum, kompensieren. Die Fixierung auf technologische
8 Entwicklungen als Lösung für die genannten Probleme, wie die vermeintliche
9 Ertragssteigerung durch Agro-Gentechnik, werden als Vorwand genutzt, um die
10 notwendigen gesellschaftlichen Lebensstilveränderungen wie grundlegende
11 Maßnahmen zum Klimaschutz durch beispielsweise die erhebliche Einschränkung des
12 Fleischkonsums, weiter aufzuschieben.

13 Die Wissenschaft, unter anderem der Weltklimarat (IPPC) und der
14 Weltbiodiversitätsrat (IPBES) sind sich einig, dass die Industrialisierung der
15 Landwirtschaft ein Haupttreiber der globalen Klimakrise und des Artensterbens
16 ist. Es braucht einen Systemwandel in der Landwirtschaft, um diese Krisen zu
17 lösen - weg von der Agrarindustrie hin zur agrarökologischen, bäuerlichen
18 Landwirtschaft. Die Agro-Gentechnik ist Baustein für die fortschreitende
19 Intensivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft und des vorgelagerten
20 Bereichs, da sie die Patentierung von Saatgut ermöglicht.

21 Die pflanzenbaulichen Herausforderungen vor die uns die Klimakrise stellt, sind
22 komplex und durch gentechnische Eingriffe in Pflanzen nicht zu bewältigen.
23 Extremwetterlagen mit Nässe oder Trockenheit kann nur mit komplexer,
24 individueller, regionaler- und standortangepasster Landwirtschaft und
25 Pflanzenzucht begegnet werden. Der Pflanzenbau in der freien Natur umfasst
26 lokalspezifische Faktoren der Klima- und Bodenbeschaffenheiten sowie ökologische
27 Wechselwirkungen die keineswegs im geschlossenen System, im Labor berücksichtigt
28 werden können. Die durch gentechnische Veränderung angestrebte
29 trockenheitsresistente Pflanze hilft keiner Bäuerin und keinem Bauern im extrem
30 nassen Jahr. Um der Komplexität gegenwärtiger pflanzenbaulicher
31 Herausforderungen gerecht zu werden, helfen uns nur robuste und insgesamt
32 widerstandsfähige Pflanzen aus standortangepasster konventioneller und
33 ökologischer Pflanzenzucht in dementsprechend widerstandsfähigen Anbausystemen.

34 Die „klassische Gentechnik“ hat die versprochenen Ziele wie den Rückgang der
35 Pestizidanwendung bei gleichzeitig steigenden Erträgen bislang nicht erfüllt.
36 Die Realität der „Gentechniklangzeitversuche“ in der Praxis auf dem gesamten
37 amerikanischen Kontinent, sind keineswegs Ertragssteigerungen, sondern
38 wachsender Pestizideinsatz und stärkere Abhängigkeit der Bäuerinnen und Bauern
39 von riesigen Agrarkonzernen. So stieg der Glyphosateinsatz in Argentinien

40 zwischen 1996 und 2003 um ungefähr das 56-fache an, seitdem die Bäuerinnen und
41 Bauern dort auf Roundup-Ready Soja umgestellt hatten[1].

42 Ähnliche Versprechen wie die Reduktion des Pestizideinsatzes und die Anpassung
43 von gentechnisch veränderten Pflanzen an die Klimaveränderungen werden auch bei
44 der Diskussion um die neuen Gentechniken gemacht. Interessenvertreter*innen der
45 neuen Gentechnik werben derzeit mit präziseren Eingriffsmöglichkeiten und
46 möglichen salz- und trockenheitsresistenten Pflanzen. Ergebnisse die die neue
47 Gentechnik bisher lieferte, sind hingegen beispielsweise nach dem Anschnitt
48 nicht braun werdende Champignons und nicht braun werdender Salat. Auf
49 gentechnische Veränderungen die durch die neue Gentechnik erzielt wurde, sind
50 allein durch die drei Konzerne Bayer/Monsanto, DowDuPont und Calyxt bereits über
51 110 Patente angemeldet[2]. Die Konstrukte, die mit der neuen Gentechnik
52 hergestellt werden, sind eng mit der intensiven, auf Monokulturen fokussierte,
53 industriellen Landwirtschaft, also jene die gegen statt mit der Natur arbeitet,
54 Ressourcen frisst und Humus verbraucht statt vermehrt, verknüpft.

55 Seit einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom Juli 2018 ist klar, dass
56 auch die neuen Gentechniken als Gentechnik einzustufen sind und dementsprechende
57 Verfahren wie Crispr/Cas nach der bisherigen EU-Gentechnik-Gesetzgebung
58 reguliert werden müssen. Damit kann den Ansprüchen des Vorsorgeprinzips, wonach
59 mögliche Risiken für Mensch und Umwelt ausgeschlossen werden sollen, bevor etwas
60 zugelassen wird, Rechnung getragen werden. Die im Gesetz verankerte
61 Kennzeichnungspflicht, dass Lebensmittel mit Gentechnik gekennzeichnet werden
62 müssen, bildet die Grundlage der Wahlfreiheit zwischen gentechnisch veränderten
63 Erzeugnissen und Gentechnikfreiheit.

64 Die Ablehnung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) ist in der
65 Bevölkerung konstant sehr groß. Da auch der Gentechnikindustrie klar ist, dass
66 Lebensmittel die als Gentechnik gekennzeichnet sind, eine schlechte
67 Marktausgangssituation in der EU haben, wurde dementsprechend versucht,
68 einerseits den Begriff der Gentechnik aufzulösen und mit „neuen
69 Züchtungsmethoden“ zu umschreiben, sowie die neuen Gentechniken in ihrem Vorgang
70 nicht als Gentechnik zu definieren. Gleichzeitig wird versucht, auf EU-Ebene die
71 Gentechnikgesetzgebung zu auszuhebeln und die „Freisetzungsrichtlinie“ der EU-
72 Gentechnikgesetzgebung zu öffnen und zu verändern um den Marktzugang und den
73 Anbau von Gentechnik in der EU zu erleichtern.

- 74 • Die Bestrebung durch die Veränderung der EU-Gentechnik-Gesetzgebung, die
75 Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen zu erleichtern und damit
76 die Gentechnik-Gesetzgebung zu schwächen, lehnt die Grüne Jugend
77 Brandenburg strikt ab.
- 78 • Die Grüne Jugend Brandenburg hält das Vorsorgeprinzip, welches die
79 „Rückholbarkeit“ und Rückverfolgbarkeit von gentechnisch veränderten
80 Organismen einschließt, die Kennzeichnungspflicht von Gentechnik und die
81 Wahlfreiheit für Bäuerinnen und Bauern als auch für Verbraucher*innen, für
82 zivilgesellschaftliche Errungenschaften und grünes Kernelement, welche
83 entschieden verteidigt werden müssen. Insbesondere die
84 Kennzeichnungspflicht von gentechnisch veränderten Organismen geht bisher
85 noch nicht weit genug und schließt die verpflichtende Kennzeichnung von
86 tierischen Produkten, die mit Gentechnik im Tierfutter erzeugt wurden,
87 noch nicht ein.

- 88 • Strenge Reglements zur Anwendung von Gentechnik im offenen System stellen
89 keine Einschränkung für eine Forschung und Wissenschaft die am Gemeinwohl,
90 statt an der Patentierung von Technologien interessiert und orientiert
91 ist, dar.
- 92 • Die Grüne Jugend Brandenburg tritt dafür ein, dass sich die Agrar- und
93 Ernährungswissenschaften stärker an den Bedürfnissen einer bäuerlichen und
94 ökologischen Landwirtschaft ausrichten. Statt des wissenschaftlichen Fokus
95 auf „technologischen Innovationen“ wie der Gentechnik, steht die Grüne
96 Jugend Brandenburg für die Stärkung von agrarökologischen Ansätzen und dem
97 Ökolandbau als Pionier*innenbereich der Ökologisierung der Landwirtschaft,
98 zu Agroforstsystemen oder für sozioökonomische Innovationen wie bspw.
99 solidarische Landwirtschaften (SoLawi), landwirtschaftlichen Betrieben in
100 gemeinnützigen Trägerschaften oder suffizienteren Lebensstilen. Außerdem
101 bieten anpassungs- und widerstandsfähige Anbausysteme sowie eine
102 Erweiterung des Anbauspektrums zukunftsfähige Lösungsansätze.
- 103 • Die genannten systemischen Ansätze müssen vor dem Hintergrund der enormen
104 globalen Herausforderungen priorisiert und bei der Förderung und Forschung
105 fokussiert werden.
- 106 • Für die Anwendung von Technologien in offenen Systemen der Landwirtschaft
107 und Natur, muss das Prinzip der Umkehrbarkeit gelten, sonst kann diese im
108 Sinne der Verantwortung für zukünftige Generationen gesellschaftlich nicht
109 verantwortet werden.

110 [1] Benbrook, C. M. 2005: Rust, resistance, run down soils, and rising costs –
111 Problems facing soybean producers in Argentina. AgBioTech InfoNet Technical
112 Paper no. 8. <http://www.biosafety-info.net/article.php?aid=220>

113 [2] Then, C. 2019: Neue Gentechnik und Pflanzenzucht - Patente-Kartell für große
114 Konzerne. Testbiotech. München. [https://www.forumue.de/wp-](https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2019/06/5_Neue-Gentechnikverfahren-und-Pflanzenzucht_Then.pdf)
115 [content/uploads/2019/06/5_Neue-Gentechnikverfahren-und-Pflanzenzucht_Then.pdf](https://www.forumue.de/wp-content/uploads/2019/06/5_Neue-Gentechnikverfahren-und-Pflanzenzucht_Then.pdf)